Scherenfernrohr

Wer hätte je gedacht ...

daß einmal der oberste Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland hätte angeklagt werden können, gegen Gebote der Menschlichkeit und gegen die Gesetze zur Erhaltung der Natur in eklatantester Weise verstoßen zu haben? Es sträubt sich einem die Feder, zu berichten, was der Mannheimer Amtsgerichtsdirektor Rudolf Deichner herausfand. Demnach ist der derzeitige Bundespräsident Dr. jur. Richard von Weizsäcker von 1962 bis 1966 Mitinhaber der Chemiefirma C. H. Boehringer von Ingelheim am Rhein gewesen und Hersteller des als Entlaubungsgift getarnten Dioxin-Kampfstoffes »Agent Orange«. Deichner weist anhand umfangreicher Recherchen nach, daß dieses Gift zur Zeit der Weizsäcker-Aegide bei Boehringer in Kooperation mit der US-Chemie-Waffen-Firma Dow Chemical während des Vietnam-Krieges tankerladungsweise ins Mekongdelta verschifft wurde. »Agent Orange« wurde sowohl mit Kampfhubschraubern, wie von B-52-Bombern über riesige Flächen des vietnamesischen und laotischen Tropenwaldes versprüht. Viele hunderttausende von Hektaren waren davon betroffen. Vielleicht erst in einem Jahrhundert kann der Wald sich wieder erholt haben. Es wurden aber auch zehntausende von Menschen von dieser chemischen Keule getötet und in ihren Erbanlagen geschädigt. Noch heute, nach weit mehr als zwanzig Jahren nach dem Einsatz des Dioxin-Giftes »Agent Orange« werden in Vietnam, Laos und Kambodscha schwer- bis schwerstbehinderte Kinder geboren, geistige und körperliche Krüppel. Amtsgerichtsdirektor Deichner hält den Bundespräsidenten Weizsäcker für diesen Völkermord (wie es in seiner Anzeige heißt) für wesentlich mitverantwortlich. Deichners Anzeige liegt seit langem dem Bundesverfassungsgericht vor, wurde angenommen, bisher aber noch nicht entschieden.

Offener Brief an Boris Jelzin!

Sehr geehrter Herr, Präsident!

Als Veteranen des Zweiten Weltkrieges, wie Sie verstehen werden, haben wir gebannt und mit innerster Anteilnahme die Ereignisse in Ihrem Vaterland verfolgt. Viele von uns standen Jahre hindurch an der Front des Ostens in tiefer Überzeugung, als junge Deutsche und Europäer zur Vernichtung des stalinistischen Systems, einer Gefahr für ganz Europa und die Welt, ihr junges Leben zum Einsatz bringen zu müssen. Aus allen Ländern Europas meldeten sich damals Freiwillige zum Kampf gegen den drohenden Weltkommunismus. Diese jungen Europäer heute noch als »Faschisten« zu bezeichnen ist ein Unding, einfach eine Unwahrheit.

Sie, Herr Präsident, gehören einer Folgegeneration an und wurden in den Kommunismus hineingeboren, in dessen Sinn erzogen und ausgebildet. Es trifft Sie keine Schuld. Wir hingegen konnten als junge Menschen bereits in den dreißiger Jahren von außen her wahrnehmen und erfahren, was sich in Rußland abspielte und entwickelte. Für uns hatte sich eine drohende Gewitterwolke im Osten Europas zusammengeballt. Als wir mit Ausbruch des Krieges zu den Waffen gerufen wurden, taten wir aus tiefster Überzeugung nichts anderes als Sie, Herr Präsident, in der entscheidenden Schicksalsstunde aus ebensolch tiefer Überzeugung getan hatten. Sie wagten Ihr Leben. Mit dieser Haltung haben Sie unseren Respekt, unsere Achtung und Glaubwürdigkeit, ja sogar eine gewisse Verehrung erzwungen. Es ist uns ein Bedürfnis, von hier aus, unserem Heimatland Österreich, Sie zu beglückwünschen und Ihnen zu danken. Mit Ihrer entscheidenden Haltung wurde der letzte Akt der Beendigung des Kolonialzeitalters vollzogen. Wir sind zutiefst überzeugt, daß Ihr russisches Vaterland in enger Bindung mit Deutschland – beide zusammen – in Zukunft imstande sind, das Zukunftsbild Europas neu zu ordnen und zu gestalten, mögen auch harte Jahre davorliegen, die Zukunft wird uns recht geben. In Respekt, Achtung und Verehrung reichen wir unsere Hand.

Felix Benesch

**SCHÜTZT EUROPA
VOR AMERIKA**

WIR WOLLEN KEINE

lan
oh-
sre-
i in
sol-
or-
ge-
cu-

fffi-
100
ne
ten
jer-

ing
ro-
hif-
ller
um
iffe
cht
ist
der
auf
na
Ei-
ion
on-
nit
er-
ich
let

sf«

A/
er-
in
w-d